

Das unsere Kriegsschiffe bei ihren alljährlichen Rundfahrten zum Besuche der deutschen Besatzungen in der Sübbe, besonders bei unseren kammillischen Brüdern in Bismarck-Archipel und in der Salomongruppe häufiger Ursache sind, energisch aufzutreten, wollen wir nur nebenbei erwähnen; aber eben durch diesen Schuß werden wieder mutige Deutsche ermuntert, sich dort als Händler niederzulassen, und auf diese Art wird nach und nach eine gewisse Zivilisation verbreitet.

Verschiedenes.

* Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung hat vor kurzem das Reichs-Versicherungsamt getroffen. Es hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Gegenstand des Sports, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei, und für manche Gewerbebetriebe eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müßte somit als ein der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, und es seien daher solchen Gewerbebetriebe, die in ihrem Berufe ein Fahrrad benutzten und dabei verunglückten, Renten zugubilligen.

* Die Schlacht bei Garra. Aus dem oberen Saalethal wird dem Leipziger Tagblatt berichtet: Die Bahnlinie Triptis-Vohenstein hat dem größeren Publikum das obere Saalethal mit seinen herrlichen Naturschönheiten und Städten historischer Erinnerungen erschlossen; die Fortsetzung dieser Bahnlinie bis Blankenstein und weiter hinauf, die voraussichtlich am 1. Okt. dem Verkehr übergeben werden wird, berührt alsdann auch einen Ort mit dem Namen Garra. An diesem Namen knüpft sich ein Stück kleinhaaltiger Geschichte aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, und da nun der Name „Garra“ voraussichtlich auch auf dem Fahrplane erscheinen wird, wird man auch hin und wieder von der „Schlacht bei Garra“ reden, über welche selbst in den Köpfen der Bevölkerung des oberen Saalethales recht unklare Vorstellungen zu finden sind. Welche Veranlassung hat es nun mit der Schlacht bei Garra? Zum Verständnis dieser Frage muß man einen Rückblick thun in die Geschichte des Fürstentums Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, das bis zum Jahr 1848 ein selbständiges deutsches Fürstentum war, an dessen Spitze im Jahre 1824 Fürst Heinrich der Zweite und letzte regierte, der von der Unumschränktheit seines Willens so fest überzeugt war, daß er annahm, alles müsse sich seinem Willen fügen. Aus dieser Ueberzeugung heraus verordnete er denn auch im Jahr 1826, daß die Landbevölkerung ihre Gebäude bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichern solle. Diese Verordnung war an und für sich als eine durchaus zweckmäßige und fürsorgliche zu bezeichnen, doch war sie dem bürgerlichen Geiste nicht recht einleuchtend; denn bisher hatte man etwas Ähnliches noch nicht gehabt und der Bauer ist bekanntlich Neuerungen gegenüber misstrauisch, so auch hier; die Landbevölkerung wollte von einer Versicherung nichts wissen und verweigerte daher die Verträge, wodurch Heinrich der 2. nur noch mehr gereizt wurde. Er ließ nun die Versicherungsbeiträge exekutiv beschreiben; dies war die Ursache, daß sich bei Garra die ganze Bauernschaft zusammenrottete. Als dies Heinrich erfuhr, ließ er sogleich seine 2 Kompagnien starke Militärmacht nach Garra abmarschieren. Das war am 6. Okt. 1826. In Garra fanden die Truppen die lärmenden, aufgeregten, aber unbewaffneten Bauern auf einem freien Platze des Dorfes. Die Soldaten nahmen in Schloßlinie den Bauern gegenüber Aufstellung, an der Spitze des Kommandos stand als Zivilkommissar ein Hr. v.

Flatow. Die Bauern wurden aufgefordert auseinanderzugehen, doch in dem Tumulte verfaßte diese Auforderung; plötzlich wirbelt die Trommel, es fällt ein Schuß, und auf der ganzen Schloßlinie fällt Schuß auf Schuß in die Reihen der wohlwollenden Bauern. Ein Leutnant Jenker macht dem mörderischen Feuer schnell ein Ende, aber schon bedekten 17 Tote und viele Schwerverwundete den Boden, die übrigen Bauern stießen jammernd von der Stelle des Unglücks. Eine Stunde später erscheint aus Heinrich LXXII. auf dem Platze, verzweifelte Frauen und Kinder umringen ihn. „Das kommt davon, wenn die Leute nicht folgen“, spricht er zu ihnen. Diese traurige Angelegenheit kam vor die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M., ein Ergebnis der darüber angestellten Untersuchung ist nicht bekannt geworden, auch nicht, wer den Befehl zum Feuern gegeben. Hr. v. Flatow wurde entlassen, ein Hauptmann Mordorf aber, der in seiner Meisele, die man die Schlacht bei Garra nennt, einem Bauern mit einem Säbelhieb den Kopf spaltete, endete durch Selbstmord.

* Eine Teufelsaustreibung fand neulich in aller Form in der Nähe von Florenz statt. In einer kleinen Kirche, Borgo Pinti, welche den Franziskanern gehört, wurden, wie die „Tribuna“ berichtet, seit mehreren Tagen Versuche gemacht, eine Frau, namens Signa, vom Teufel zu befreien. Während der dazu vorgenommenen Zeremonien bewegte die Frau die Arme, verbeugte die Augen, schrie und fluchte. Dieses merkwürdige Schauspiel wiederholte sich zweimal täglich und zog zahllose Menschen an. Wer weiß, wie oft es sich noch wiederholt haben würde, wenn nicht eines Tages während dieser Zeremonien sich ein katolischer Mann einen Weg durch die Menge gebahnt, sich bis zum Altar vorgebracht und den Mönchen ihr Teufelsaustreiben aufs Entschiedenste verwiesen hätte. Bald schlossen sich ihm andere Leute an, die Mönche wurden ausgehöhlt, ausgegriffen und schließlich mit ihrem Anhang durchgeprügelt. Die ganze Geschichte endete in einer wilden Schlägerei. Dieser Vorfall zeigt, wie die Gebärde der Italiener solchen Uberglauben gegenüber doch manchmal noch ihre Grenzen hat.

* Die Rosenzweige auf den von der Leipziger Fabrik übersehener Oele von Schimmel u. Co. bei Großmiltitz angelegten Mofensfeldern ist in diesem Jahre sehr zuversichtlich zu sein, so daß sich die Anlage durchaus rentiert. Aus diesem Grunde hat die Firma jetzt noch ein mächtiges Waldstück unweit ihrer Rosenplantagen anzulegen beschloffen, um auch aus dieser Blume aromatische Naturöle zu gewinnen.

Gestorben:

den 22. Aug.: Karl Weismann, Kaufmann, 71 Jahre alt. Beerdigung Montag, 24. Aug., nachm. 3 Uhr mit Fußbegleitung.
den 22. Aug. im Saft: Nofine Fösch, Maurers Ww., 56 Jahre alt, an Lungenschwamm. Beerdigung Montag, 24. Aug., nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.
den 22. Aug.: Anna Marie Fösch, ledige Näherin, 24 Jahre alt. Beerdigung Montag, 24. Aug., nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.
In Stuttgart: Matthias Schwab, Schriftfeger. — Gottlob Volz, Wasserfänger, gebürtig v. Bader a. a. u. a. — Christine Mayer, geb. Huber, Canstatt. Fr. Gößler, Defau, Luftbau. Karl Walz, Stabschultheiß a. D., Sulz. A. Gafelblatt, Maler und Bildhauer, Winnenden. K. Mayer, Metzger, Nagold.
Hiezu Jugendfreund Nr. 34.

Die Weiskendame.

Novan von Carl Görlig.
(Fortsetzung.)

„Wie kann dich aber,“ sagte Ernst, als er mit seinem Freunde Arm in Arm nach dem Foyer auf die andere Seite des ersten Flanges hinüberging, „der bloße Anblick einer Unbekannten in solche Ekstase versetzen, daß du darüber jede Selbstbeherrschung verlierst. Dein Arm zittert, und du gehst so schnell, daß ich dir kaum zu folgen vermag.“

„Sie soll mir nicht zum dritten Male entgehen!“ murmelte Kurt leise, ohne auf die Frage seines Freundes direkt zu antworten.

Ernst suchte die Aheln, da er sich über die Erregung seines Freundes ärgerte und einen zweiten von diesem provozierten Ekstase fürchtete. Aber er folgte willig nach der andern Seite des Hauses, weniger aus Interesse, die Weiskendame in der Nähe zu sehen, als Kurt vor einem unbewußten Schritte hinsichtlich der Annäherung an dieselbe zurückzuhalten.

Die Hoffnung der beiden Herren, die Weiskendame im jenem Foyer anzutreffen, erwies sich als eine trügerische. Die Dame hatte ihre Loge nicht verlassen, sondern sich nur in den Hintergrund derselben zurückgezogen, um während des Zwischenaktes nicht von den Blicken des Publikums belästigt zu werden. So erklärte wenigstens Ernst das Nichterscheinen derselben auf dem Logenkorridor.

„Du täuschst dich über diese Frau,“ widersprach Kurt dem Freunde, „wenn sie die Entschlossenheit nicht nicht gelassen sein will, warum wählt sie dann einen Platz, wo sie allein wieder ausgeht? Nein“, fuhr er fort, indem er die Thür der Loge, in welcher die Weiskendame weilte, unausgeseht im Auge behielt, „diese Frau vereinigt zwei Gegensätze in sich, als daß sie nicht unser Interesse erregen sollte, sie ist eben so einfach in der Erscheinung, wie luxuriös; stolz auftretend und zugleich demüthig, beinahe geknecht; kokett herausfordernd und doch von vollendeter Bescheidenheit.“ „Du scheinst sie bereits völlig studiert zu haben“,

meinte Ernst etwas spöttlich.

„Ja habe sie keinen Augenblick vergessen, keinen Augenblick, seitdem ich sie gestern zum ersten Male erblickte. Von ihrer Schönheit war ich gleich gebendet, als ich sie vom Fenster des „Casé Royal“ aus von einem der dort auf dem Trottoir hinstehenden Kinder ein Weiskendabouquet kaufen sah. Das Benehmen ihrer Haltung, der stolze aristokratische Ausdruck ihrer Gesichtszüge kontrastirte selbstam damit, daß sie zu Fuß, ohne jede Begleitung, sich unter der Menge der Trottoirflücker vor dem „Casé Royal“ befand, wo sie ihrer ganzen Erscheinung nach so wenig hingehörte, wie ein folger, farbelnglänzender Pfau unter einen Schwarm unscheinbarer, ordinärer Sträßen. Mein Erschauen verwandelte sich aber in größtes Interesse, als ich über ihr noch eben so stolzes Gesicht der Ausdruck einer unendlichen Milde und Sanftmut sah; mit ruhender Teilnahme streifte sie das Haar der kleinen Blumenverkäuferin, und sie mochte dieser dann wohl einen viel höheren Preis als den geforderten für das Weiskendabouquet zahlen, denn das Kind sah sie lebhaft die Hand der Dame und brückte einen Kuß darauf. Dieser kleine Vorgang ergriff mich so sehr, daß ich auf die Straße eilte; aber als ich hinauskam, war die Dame mit dem Weiskendabouquet verschwunden. Heute vormittag fuhr sie auf der Promenade im Stadtpark an mir vorbei und hielt wieder ein Weiskendabouquet in der Hand, und jetzt treffe ich sie hier im Opernhaus zum drittenmale, abermals mit einem Weiskendabouquet!“

„Das ist allerdings ein von interessanten Umständen begleitetes Zusammenreffen“, gestand Ernst zu, „aber —“ „Weiskendame mich mit deinen Bedenken“, unterbrach Kurt ihn schnell, „mein Interesse für diese Dame wirst du durch keinen Einwurf schmälern. Es giebt viele schöne Frauen in der Welt, aber ich kenne doch keine, welche mit dieser Weiskendame auch nur annähernd einen Vergleich aushielte; sie hat etwas so Apantes, Geheimnißvolles an sich, daß ihr Reiz dadurch nur erhöht wird; aber ich werde alles dran setzen, hinter dieses Geheimnis zu kommen, und zunächst zu erfahren suchen, wo sie wohnt und wer sie ist!“

„Langsam schritt die Dame der Ausgangstür zu; sie hatte keine Ahnung, daß sie beobachtet wurde. Trotzdem die im Opernfaule herrschende Hitze doppelt empfindlich wirkte, war sie in einen mit Jockelbes besetzten schwarzen Sammetmantel gehüllt, ihr Gesicht bedeckte ein dichter, schwarzer Schleier, der ihre Züge vollständig verbergte, aber über ihre Persönlichkeit konnten die beiden Freunde keinen Augenblick im Zweifel sein; denn die in maßvoller Haltung bei ihnen vorübergehende tief verschleierte Dame hielt das sie kennzeichnende Weiskendabouquet offen in der Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Aug. Die Morgenblätter melden: Der vom Syndikat für Bewässerungsanlagen mit den Untersuchungen in der Kaplonie Deutsch-Südwestafrika betraute Ingenieur Meibohm traf in Kapstadt ein und begann seine Untersuchungen.

Frankfurt, 22. Aug. Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Paris: Arthur Goldschmidt, ein 26jähriger Seidenagent aus Breslau, entloste französischen Firmen Waren im Wert von 1 Million Fr. Er verschwendete alles in Gelehrsamkeit seiner Geliebten. Goldschmidt, welcher sich verschiedene Namen beilegte, wurde in Wien verhaftet; er soll angeblich auch Spionage getrieben haben.

München, 22. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Augsburg stürzte die Lechrücke bei Waltershausen am 20. ds. abends ein, als ein Langholzfuhrwerk darüber fuhr, welches in den Fluß stürzte; doch erlitt weder der Fuhrmann noch die Pferde Beschädigungen.

Salzburg, 22. Aug. Der Verkehr auf der Bahnlinie St. Johann—Wörgl wird heute wieder aufgenommen, nur müssen die Reisenden bei Hopfgarten umsteigen. Rom, 22. Aug. Die Regierung beschloß gestern dem General Valles die seit März infolge der Vorkämpfe Valles' ihm übertragenen Mission, als Bevollmächtigter mit Menelik über die Auslieferung der Gefangenen und den Abschluß eines für Italien und Äthiopien günstigen Friedens zu unterhandeln.

Rom, 22. Aug. In der Provinz Massa Carrara richtete eine Wasserhose großen Schaden an. Räume wurden entzündet, Dächer abgetragen, Weinbergen zerstört, mehrere Flüsse sind ausgetreten, Ländereien überschwemmt und viel Vieh ertrunken. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. — Der Papst erfreut sich vorzüglichster Gesundheit und empfing gestern den Bischof von Alessio.

Genoa, 22. Aug. Ueber das große Westend-Hotel in San-Memo, welches europ. Ruf genießt, wurde Konkurs verhängt. Die Passiva betragen 1 Million Lire, die Aktiven angeblich eine halbe Million.

Madrid, 22. Aug. Die Kammer nahm endgiltig das Antianarchisten-Gesetz an. Athen, 22. Aug. Auf Einladung der Konstantin in Kanea erklärten sich die christlichen Deputierten bereit, Zichni-Pasha die notwendigen Erklärungen auf dessen Anfragen zu liefern. Die griechische Regierung rief den in Athen lebenden kret. Deputierten, zur Teilnahme an der Nationalversammlung sofort nach Kreta abzureisen.

London, 22. Aug. Ueber eine in Tanger entdeckte Verschwörung gegen den Sultan von Marokko wird dem Reuters Bureau aus Marokko gemeldet: Die Regierung habe eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt, zum Zweck, den Bruder des Sultans Muley Mohammed, auf den Thron zu erheben. Mehrere einflußreiche Personen sind hierin verwickelt.

Petersburg, 22. Aug. In der deutschen Kolonie Sifemo im Kreis Kamyschin sind fast alle 700 Häuser niedergebrannt. Ueber 7000 Menschen sind obdachlos. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht.

Kairo, 22. Aug. Das von England geschickte neue Kanonenboot wurde gestern in Kofsch am Stapel gelassen. Die Expedition rückt wahrscheinlich am 5. Sept. vor und dürfte Dongola anfangs Oktober erreichen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 23. August. Für Sonntag steht bei warmer Temperatur trockenes und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 132.

Montag den 24. August 1896.

65. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelkomterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Auftrags-Anzeigen 1 1/2 Pf.

Amtlide Bekanntmachungen.

A. F a r r ä m t e r

werden beauftragt, ihren Kirchgemeindevorständen zur Kenntniss zu bringen, daß als Orgelrevident für unsere Dörfer der Herr Stiftsorganist Laug in Stuttgart bestellt worden ist.
Backnang, den 24. August 1896.

A. Amtsgericht Backnang.
Zurückgenommen
wird der Steckbrief gegen
Karl Veitinger, Tagelöhner von Murrhardt.
vom 21. v. Mts.
Den 22. August 1896.
Amtrichter:
Feselen.

Verkauf von Obst auf dem Baum.
Am Donnerstag den 27. August d. J.,
vormittags 10 Uhr,
beim hiesigen Bahnhofs
wird der Ertrag von 35 Apfel- und Birnbäumen und einigen Zwetschgenbäumen in öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. August 1896.
K. Betriebsbauamt.
Wagner.

Unterweiskach, Oberamts Backnang.
Bau - A k k o r d.
Die bei Herstellung einer Trinkwasserleitung von der Wolfshalde in den Herberberg vorkommenden Grabs-, Maurer- und Betonarbeiten im Uebertragungsvertrag von 1890 M. sollen in Akord gegeben werden.
Plan, Uebertragungs- und Akordbedingungen liegen auf dem hiesigen Rathaus auf und wollen diesbezügliche Offerte bis nächsten
Freitag den 28. August, nachmittags 4 Uhr
ebenfalls selbst abgegeben werden.
Schultheißenamt.

O b e r r o t h. Ca. 50 Fm. I. und II. Kl.
S ä g h o l z
bei Wolfenbrück mit guter Abfuhr lagernd, sowie ein größeres Quantum IV. u. V. Kl.
Langholz
hat zu verkaufen
A. Klenk, Gutsbesitzer.
Geben nimmt Bestellungen in tauenen Brettern, Forchen- und Rappelschnittware in verschiedener Länge, Stärke zc. entgegen der Döge.

Böppinger Knochenmehl,
anerkannt billiges Düngemittel, mit höchstem Phosphoräuregehalt, daher äußerst wirksam. Garantiertes Gehalt 28—29% Phosphorsäure, 1—1 1/2% Stickstoff. In einem nächster Zeit eintreffenden Wagon werden halbtägige Bestellungen erbeten von der
Fabrikniederlage **Hans Prinz in Murrhardt.**

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“
Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, in eigenen Hause in Berlin
Verwaltungsrat } Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
für Europa } H. Maruso, Thomas Achelis.
Direction: } Erster und leitender Director Dr. Rose
General-Bevollmächtigter
Zweiter und stellvert. Director P. Rostock

Total-Aktiva am 31. Dezember 1895: M. 88,801,180
Reiner-Ueberschuß (Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extrarreserve u. Cours-Advance der Wertpapiere) M. 7,796,754
Vermehrung der Aktiva in 1895: M. 4,786,831
Jährliches Einkommen: M. 17,223,735
Aktiva in Europa: M. 13,631,030 in Grund-Eigentum, Depositem und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 46,503 Policen für M. 296,239,237
Davon in Europa: 24,894 M. 137,138,523.
Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie
Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
für Todesfälle und Lebenspolicen für Dividenden
M. 99 Millionen. ca. M. 22 Millionen.
Nähere Auskunft erteilt
Agent in Backnang: Fr. Lutz. Generalagent in Stuttgart: C. Vogel u. C. Franz.

Paulinenpflege Winnenden.
Unser Jahresfest wird am Montag, den 31. August gefeiert werden. Als Redner treten auf: Herr Stadtpfarrer Kopp aus Stuttgart, Herr Stadtpfarrer Volz von hier und Herr Pfarrer Laugmann aus Neulautern. Die Feier beginnt vormittags um 9 Uhr, nachmittags um 1/2 Uhr.
Alle Freunde unserer Anstalt laden dazu herzlich ein
Inspektor **Faulhaber.**
K. Dekanat. Klemm.

Handels-Lehranstalt Kirchheim-Teck, Württg.
Höhere Handelsschule. Gegründet 1862.
Die neuen Kurse beginnen am 1. Oktober. Aufnahme finden:
1) Junge Leute, welche sich auf eine kaufmännische Lehre gründlich vorbereiten, oder solche, welche nach Absolvierung einer Lehre sich in den Comptoirarbeiten, neuen Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) und in der Stenographie gründlich ausbilden wollen.
2) Gewerbetreibende jeder Branche, welche die zum erfolgreichen Geschäftsbetrieb unentbehrliche kaufmännische Bildung zu erlangen wünschen.
3) Präparanden für das Einjähr.-Freiwill.-Examen für Post- und Eisenbahndienst.
Die Lehrer für den Sprachunterricht sind teils geborene Ansäbnder, teils im Auslande ausgebildet.
Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause bei guter Ueberwachung.
Mäßige Preise. Evangelische und katholische Kirche am Platze.
Für passende Stellen wird stets gesorgt.
Referenzen und Prospekte durch den
Direktor **Louis Rheimer.**

Spart Mühe, Zeit und Geld!
Die beste und wirksamste Seife für
Wäsche jeder Art
ist die
Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.
Macht die Wäsche blendendweiß, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.
Marke Schildkröte
Frei von schädlichen Bestandtheilen.
Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.
In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.
In Backnang bei: Louis Höchel, Ernst Haag, Jakob Uebelmeißer, G. Silbermuth Wwe; Großaspach: Robert Hölberlin, Ernst Fürst; Kleinaspach: Geismüller Weig; Murrhardt: G. Kachel; Sulzbach a. M.: G. Gelbing.

Bin am nächsten Mittwoch den 26. mittags mit einem Transport schwerer Belgier Fohlen
in Großaspach im Lamm und lade Liebhaber dorthin freundlichst ein.
Max Hirschfeld aus Thalheim.

Komme Mitte September mit einem Transport belgischer Fohlen
schwersten Schlages.
Joana Hirschfeld aus Thalheim.

Rechnungsformulare
in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die Buchdruckerei von Fr. Strobel.

Ganz reifen
Ia. Backsteinkäse
A. Pf. 32 Pf. empfiehlt
E. Mayer beim Rathaus.

1 Obstmahlmühle
mit 1 runde starke
Preße,
beide sehr gut erhalten, verkauft äußerst
billig
N. Wilhelm.
Schlosser und Mechaniker.

1 Liter kostet 7 Pf.
Haustrunks
(OBSTMOST)
verleihen sich
franco
3.25
(sobst Zucker)
(sobst Zucker)
(sobst Zucker)

Es wird gebeten, alle
Rechnungen an den Turnerbund
sfort einzureichen an Albert Röhrle, Vereinskassier, Weißackerstr. Nr. 78.

Vom Verlag des Murrthalboten (Fr. Stroh in Vachnang),
sowie von den hiesigen Buchhandlungen ist zu beziehen:
Der Stadt Backnang
Brand & Wiederverbauung in den Jahren
1693-1717
zum 25. Juli 1893. Vortrag von A. Klemm, Dekan in Backnang.
Preis 80 Pf.
Der Reinertrag ist für den Ausbau der Turme an der
Stiftskirche bestimmt.

Zwei tüchtige
Arbeiter
werden eingestellt bei
Theodor Dreuninger.
Ein solides, fleißiges
Mädchen,
16 Jahre alt, wird sofort oder 1. Sep-
tember gesucht. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer,
Schwäb. Gmünd.
Einige Gefälliger guten
Apfelmoß
verkauft
Gustav Eitelzer.

Blondin's
Spezialitätentheater
Viehmarktplat.
Mittwoch Schluß.
Heute Montag und Dienstag
bei günstiger Witterung brillante Vor-
stellung. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch Abschiedsvorstellung.
Jeden Abend neue Pantomime.
Abendbesuch
Henry Blondin, Direktor.

Holzement
Dachpappe, Isolierplatten
J. A. Braun, Stuttgart.

Gesucht
ein kräftiger, solider, junger Mann, der
sich willig allen vorkommenden Arbeiten
unterzieht. Derselbe muß mit Papieren
und anständiger Kleidung versehen sein.
Zu melden bei
Direktor Blondin.

Mittwoch
Altdenische Weinstube.

Laufen, (Notiz.) 19. Aug. Vor ca. 4 Wochen wurde
das Salzbohrgeschäft vom Marktbrunnen auf der rechten
Seite des Neckars auf das linke Neckarufer verlegt,
hart an die Landstraße nach Schwemmungen. Seit gestern
weht nun auf dem Bohrort wieder eine schwarze
Fahne zum Zeichen, daß man auch hier auf Salz ge-
stochen ist. Am Marktbrunnen wurde an 4 Stellen
gebohrt je in einer Entfernung von 50 Meter. Dabei
zeigte das durchbohrte Salzlager jedesmal eine Mäch-
tigkeit von 35-40 Meter. Bei der Beförderung der
Bohrreichtung von einer Stelle zur andern wurde der
Transport auf Walzen bewerkstelligt. Bei der Ver-
legung auf das linke Ufer mußte der Turm wegen des
Uebergangs über den Neckar abgebrochen und die ganze
Bohrreichtung der Länge befördert werden, wozu unge-
fähr 10 Fuhrwerke 2 Tage lang in Anspruch genom-
men wurden. Wie man hört, soll das Bohrgeschäft in
der nächsten Zeit an den Neckar oberhalb Deißlingen
verlegt werden.

Greglingen 22. Aug. Laut Beschluß der bürgerl.
Kollegien wird nun auch für die Straßen und öffentl.
Gebäude unserer Stadt die elektrische Beleuchtung ein-
geführt. Nachdem sich die meisten hies. Gewerbetreibenden
ebenfalls zur Einführung entschlossen haben, wird an
der Einrichtung der Leitung, welche der Firma Drib
in München übertragen ist, energig gearbeitet und soll
bis anfangs Oktober die ganze Anlage fertig gestellt
sein. Verschiedene Mägen des Landratsbureaus sind mit
der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung teils vor-
gegangen, teils nachgeholt, und auch die Städte Nottens-
burg und Röttingen sollen ernstlich beabsichtigen, die
elektrische Beleuchtung einzuführen.

Brackenheim, 23. Aug. Die feierliche Eröffnung
der Jobergäsbahn findet am Donnerstag, den 27. d.
Mts. statt. Herr Präsident v. Walz war hier, um
die nötigen Anordnungen zu treffen.

Brandfälle. In Göglingen (Brackenheim)
brannten am Mittwoch 3 Wohngebäude und 5 Scheunen
nieder. Der abgebrannte Wohngebäude Häusers-
complex gehörte zu den ältesten Teilen der Stadt. —
In Göglingen (Göglingen) brach am Samstag nacht
in der Scheuer der Witwe Gerlach Feuer aus, welches
die Scheuer total einäscherte.

Der Kaiser hat anlässlich der in diesem Jahre
zur Feier des 20jährigen Bestehens der Akademie der
Künste in Berlin veranstalteten internationalen
Ausstellung an 20 deutsche und fremdsprachige
Künster die große goldene und an 69 die kleine gol-
dene Medaille verliehen.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser wohnte heute
mittag der Enthüllungsfest der Denkmäler für die
in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen
Krieger des 3. Garderegiments auf dem Kaiserhofe
besuchen. Das Regiment war in einem offenen
Biereck aufgestellt. Auf dem rechten Flügel standen
etwa 100 höhere Offiziere desselben Regiments. Im
Gesolge des Kaisers befand sich auch der neue Kriegs-
minister v. Goltz. Auf dem linken Flügel hatten die
früheren Mitkämpfer und Angehörigen des Regiments
Anstellung genommen. Bei der Ankunft des Kaisers
präsentierten die Truppen. Der Kaiser ritt die Front
ab und begrüßte einzelne Veteranen. Generalleutnant
v. d. Logau hielt eine längere Rede, in welcher er
der Krieger gedachte, welche in den letzten drei Feh-
lungen gefallen sind und erbat vom Kaiser die Erlaub-
nis, die Hüfte des Denkmals fallen zu lassen. Die
Truppen präsentierten, als die Hüfte fiel. Darauf
danke der Regimentskommandeur Oberst v. Zwardowski
dem Kaiser für sein Erscheinen, wodurch die Feiere zu
einem besonderen Ehrentage des Regiments geworden
und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Als-
dann ergriff der Kaiser das Wort. Er sagte: „Zum
heutigen Tage spreche ich den Wunsch aus, daß es
jeden von Euch vergönnt sei, seine Pflicht zu thun wie
die vergangenen Generationen. Als Beispiel diene
Euch dieses Denkmal, auf welchem die Namen der
Krieger aufgeführt sind zur Ehre des Vaterlands
und zum Ruhm des Heeres.“

Berlin, 22. Aug. Der deutsch-japanische
Handelsvertrag vom 1. Februar 1892, dessen Ab-
lauf auf Grund der im Jahre 1895 erfolgten Ründi-
gung seitens Chiles bevorzogen wurde heute durch
Notenaustausch bis zum 31. Mai 1897 verlängert.

Zu dem Entwurf über die Zwangsorganisation
des Handwerkes sagt, nachdem sie dessen Inhalt skizziert
hat, die „Deutsche Handwerkerzeitung“: „Der Entwurf
ist weder eine Zwangsjacke — denn was Gesetz werden
soll, haben die bestehenden Innungen und Innungs-
verbände mit Ausnahme der Handwerkerammer lange
Zeit freiwillig getragen — noch eine Belästigung der
Gewerbefreiheit, sondern lediglich eine Vereinigung des
größten Teiles des Handwerkerstandes zu gemeinsamen
Zwecken, die denen anderer Berufsstände nur in-
soweit zuwiderlaufen werden, als dem Handwerk nament-
lich in seinen Kammern ein Werkzeug gegeben wird,
welches im befähigten Verkehre mit den oberen Be-
ständen dem Handwerkerstande den diesem verloren ge-
gangenen Einfluß allmählich wieder gewinnen wird.
Das eine derartige Organisation mit der Zeit dem ge-
samten Stande wieder zu erhöhtem Nutzen verhelfen
und seine Institutionen und ausübenden Organe zu
einem Faktor, mit dem die Gesetzgebung kommenber
Zeiten zu rechnen haben wird, ausgehalten dürfte, liegt
auf der Hand. Noch ist ja das Ziel nicht erreicht,
und es wird ganz besonders seitens des Handwerker-
standes großer Selbstherrschung bedürfen, um nicht
durch ungeliebte Maßnahmen den Fortgang des Or-
ganisationswerkes zu hemmen. Wenn das Gebotene

nicht genügen sollte, der gebente der Mühen und Kosten,
welche aufgewandt worden sind, um bis hierher zu ge-
langen, und was unberechenbar die Zukunft ist. Er
wird sich dann, ohne das Endziel aufgeben zu müssen,
bescheiden.“

Heidelberg, 22. Aug. Der Güterzug 601 Mann-
heim-Basel fuhr hier auf einen Güterzug der Mainz-
Neckarbahn auf. Der „Bad. Post.“ zufolge ist ein
Wagenwärter des Mainz-Neckar-Zuges getötet, ein
Bremsler schwer verletzt. Vom badiischen Personal ist
ein Zugmeister verwundet. Der Materialschaden ist
beträchtlich. Alle durchgehenden Züge erleiden große
Verzögerung.

Heidelberg, Südwestdeutscher Handwerker-
tag. Für den Südwestdeutschen Handwerkerkongress
am 23. und 24. August unter der Beteiligung von
Württemberg, Baden, Hessen, der Pfalz und den Reichs-
landen dahier abgehalten wird, ist folgendes Programm
festgesetzt: Sonntag, 23. Aug., Vormittag 8-11 Uhr:
Offizieller Empfang. Vorm. 11 Uhr: Vorbereitende
Versammlung der Delegierten und Konstituierung des
Bureaus. Von Nachmittag 3 Uhr ab: Besichtigung
des Heidelberger Schlosses, darnach Spaziergang ins
Neckartal. Abends: Rückfahrt auf dem Neckar zur
Besichtigung der Schloßbeleuchtung. Darnach gemü-
tliches Zusammensein im „Prinz-Platz“. Montag, den
24. Aug.: Vormittag 9 Uhr: Beginn der Verhand-
lungen des Tages im großen Saale des „Prinz-Platz“.

In Coblenz hat die Stadtdirektorversammlung
beschlossen, die Einweihung des von der Stadt erbauten
Kaisers in Augusta-Deumals am 18. Oktober
vorzunehmen. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz
Friedrich Leopold der Freier beizugehen; außerdem wer-
den auch der Großherzog und die Großherzogin von
Baden und wahrscheinlich auch der Großherzog von
Sachsen-Weimar an der Feier teilnehmen.

Augsburg, 22. Aug. Gestern sind bei den Schieß-
übungen des 1. Fußartillerie-Regiments im Lager
Augsburg infolge zu frühen Vorgehens eines Schusses
aus einem schweren Geschütz vier Kanoniere und
ein Einjährig-Freiwilliger schwer verwundet
worden. Ein Kanonier ist auf dem Transport ins
Lazareth verstorben. — Der Korrespondent der N.-N.
meldet hierzu noch, daß bereits zwei Mann ihren Ver-
letzungen erlegen sind. Untersuchung ist eingeleitet.

Frankreich.
Paris meldet das „Soleil“: In Er-
wartung des Jarenbesuchs werden hier demnächst
russische Polizeibeamte eintreffen. Sie überbringen der
hiesigen Präfektur Schriftstücke zur Überwachung ver-
dächtiger Russen, die falls sie während der Anwesen-
heit des Kaiserpaars in Frankreich angetroffen würden,
angezwungen werden müßten. Die französ. Regierung
hat beschlossen, die Polizei in Cherbourg erheblich zu
verstärken und die Eisenbahnlinie von Cherbourg nach
Paris durch eine Kette von Schutzleuten bewachen zu
lassen.

Rußland.
Odesa, 18. Aug. Während der letzten 14 Tage
ist die Hitze in ganz Südrussland, der Krim und West-
arabien ganz ungewöhnlich gewesen. In letzterem
mußte alle Arbeit im Freien zeitweise eingestellt werden,
da die Hitze dort bis auf 124 Grad Fahrenheit ge-
stiegen ist. Eine enorme Menge von Leuten ist vom
Sonnenlicht getroffen worden. In Odesa hat der
Wärmemesser die letzten Wochen gewöhnlich 95 Grad
Fahrenheit im Schatten gezeigt. Die Sterblichkeit ist
in den letzten drei Wochen von 27 auf 45 per Tausend
gestiegen. Die Gewitter, welche von Zeit zu Zeit an-
traten, waren von außerordentlich wolkenbruchartiger
Festigkeit und stets mit Hagel verbunden. Auch die
Fische leiden stark an der außerordentlichen Hitze. Auf
der hiesigen Pferdebahnen wagt man zweimal auf
jeder Fahrt den Tieren die Köpfe mit Eßig und
Wasser. (M.-N.)

Wasserkatastrophen.
Die Wirren in Mazedonien nehmen immer
mehr überhand. Der griechische Kriegsminister, Oberst
Smolenski, hat den Minister des Weßern, die Auf-
merksamkeit der Borte auf die Währung hinzulenken,
welche an der Grenze von Epirus herrsche und durch
das Benehmen der türkischen Truppen unterhalten
werde. Einer Depesche zufolge fand ein zweitägiges
Gefecht bei Mouricou, acht Stunden von Monastir,
zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen
statt. Die Türken wurden mit Verlust zurückgeschlagen.

Und die Albanen machen der Borte wieder
einmal zu schaffen. Nach einer aus Reshowan an der
serbischen Grenze von zuverlässiger Seite in Belgrad
eingegangenen Depesche wurde außer dem türkischen
Konstul in Pranja, nächst dem macedonischen Orte
Preskovo, noch ein Kapitän sowie der Oberst des
türkischen Grenzfürdons von einer Armanenbande getötet.

Athen, 22. Aug. Der englische Konstul in Kanae
hat darauf gebrungen, daß die freischienenden Depu-
tierten in Unterhandlung mit Jihni Wajda treten. Zwei Ba-
tailone haben Befehl erhalten, Athen zu verlassen und
nach Larissa und Arca abzugehen, um die Grenzbesatz-
ungen zu verstärken.

Nordamerika.
Washington, 20. Aug. Präsident Cleveland
wird die U.S.-Gung-Ischong bei seiner Ankunft in den
Vereinigten Staaten auf der Governors Insel im Sund
von Long Island empfangen. Darauf wird eine Flotten-
schau stattfinden.

New-York, 17. Aug. Die reaktionäre Demag-
ogie macht in den Vereinigten Staaten immer grö-
ßere Eroberungen. Der Chicagoer Berichtsfalter eines
englischen Blattes entwirft von den Verhältnissen ein
sehr düsteres Bild und sagt einen erbitterten Klassen-

kampf voraus. Der Korrespondent jagt geradezu,
Amerika stehe am Vorabend einer tiefen sozialen
Revolution, daß alle bisherigen Erhebungen, welche
die Welt bisher gesehen hat, sich dagegen winzig aus-
nehmen. Er macht vielschichtig zu schwarz, aber innerlich
verdiene seine Schilderung Beachtung. In dem Briefe
heißt es: „Vom Ende des Bürgerkrieges bis 1870
und 1871 erfreuten sich die Vereinigten Staaten einer
Wohlfahrt, wie sie kaum ein Land je gekannt hat.
Von 1873 an aber sind die Verhältnisse mehr und
mehr auf das europäische Niveau gekommen. Zwar
sind die Preise der Lebensbedürfnisse gefallen und die
Löhne gestiegen. Man darf aber nicht vergessen, daß
die Vereinigten Staaten zum großen Teil ein aufstau-
rendes Land sind und die allgemeine Wohlfahrt
deshalb vor allem vom Preise der landwirtschaftlichen
Produkte abhängt. Seit Argentinien und Rußland
Europa mit Getreide und Südamerika es mit Fleisch
versorgt, hat sich der Markt für den amerikanischen
Farmer beträchtlich eingeschränkt. Was Wunder, daß
er unzufrieden ist! Ferner leiden die Vereinigten
Staaten fortwährend an Ueberproduktion. Wenn die
Zeiten gut sind, wird wie toll fabriziert und jeder
verdiert. Ist die Nachfrage beschränkt, so gehen die
Preise hinunter, die Löhne werden reduziert, die Fab-
riken lassen halbe Zeit arbeiten und eine furchtbare
Not ist fast täglich die Folge. In den letzten Jahren ist
die Zahl der Arbeitslosen erschreckend gewachsen. Außer-
dem giebt es in den Vereinigten Staaten Trusts und
Monopole, wie in keinem anderen Lande. Der ge-
wöhnliche Trust beruht den Konsumenten sowohl wie
den Arbeitern. Der Konsument ist dem Trust auf
Gnade oder Ungnade ausgeliefert und der Arbeiter legt
er auf die Straße. Sobald sich ein Trust bildet,
müssen die kleinen Fabriken schließen. Wenn man
alle diese Umstände in Betracht zieht, ist die allgemeine
Unzufriedenheit verständlich und jeder Unzufriedene
ist gegenwärtig ein Silberwährung. Die wichtigsten
verleihen etwas von der Sache, und desto leichter schenken
sie deshalb den verführerischen Argumenten der Silber-
prediger Gehör. Silber, sagen die Letzteren, heißt mehr
Gold, und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil
sie nicht wollen, daß die ärmeren Klassen auch
Gold zu sehen bekämen. So werden die Massen gegen
Gold und dieses Argument zieht. In Amerika zir-
kuliert kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt
gar keines zu sehen. Dann tritt wieder der Silber-
mann ein und sagt, daß die Weiden alles Gold be-
halten. Die Weiden seien bewegen gegen Silber, weil

Ein Arbeiter in der Gewerksfabrik dahier, in Italien beheimatet, hatte auf einen bestimmten Tag seine Hochzeit ausgeschrieben, aber — die erforderlichen Papiere liefen nicht ein. Nichtsdestoweniger ging es in festlichem Zug in die Kirche, feierlicher Gottesdienst, Hochzeitsfest, alles wie sonst, nur populiert wurde das Paar nicht. Beim Austritt aus der Kirche arrangierte sich der Hochzeitszug wie sonst, das Paar trat als Neuwermählte auf und der Brautkranz und Hochzeitschmuck erlangte des gewohnten Ganges nicht. Das Wichtigste wird das Brautpaar eben noch nachgeholt haben.

In Eisenberg hat ein Herr Kaufmann ein Licht erfunden, das er Sonnenglanzlicht nennt. Seine Erfindung beruht auf einem Verwendungszweck und doch einfachen Mechanismus, welcher die denkbare geringste Bedienung erfordert. Durch einen Fingerdruck wird der Apparat in beliebig lange anbauende und selbstthätige Bewegung gesetzt. Ein durch einen feinen Mechanismus betriebene Pumpe füllt, so oft es nötig, den Gaserzeugungsapparat mit neuer Luft, und in Verbindung mit diesen wird nun aus der Gasstofffüllung ein billiges, geruchloses, jede Explosionsgefahr ausschließendes, zu Beleuchtungs-, Koch-, Heiz- und vielen anderen Zwecken verwendbares Gas erzeugt. Das mit diesem Gas erzeugte Licht steht dem elektrischen Licht nicht nach und bietet nicht nur diesem, sondern auch allen anderen Beleuchtungsarten gegenüber nicht geringe Vorteile sowohl in sanitärer, als auch in pekuniärer Hinsicht. Da der Apparat nur einen geringen Raum (ca. 1/2 qm) beansprucht und an jedem beliebigen Orte aufgestellt werden kann, so ist es möglich, daß jeder größere Haushalt, ob in Dorf oder Stadt, jede Villa, jedes Gut oder Schloss, jede Fabrik, jede öffentliche Anstalt ihre eigene billige Gasanstalt und ein hell strahlendes Licht erhalten kann.

Verhaftung von Schwindlern. Die Darmstädter Polizei nahm zwei Fremde fest, welche auf Grund einer fingierten Depesche 4564 M. von der Volksbank zu erwidern suchten. Von hat es vermutlich mit einer internationalen G. A. nnerbande zu thun.

M. Gladbach. Am Fronleichnamstage ging der evangel. Lehrer Vogt von hier an dem Plage vorüber, wo den Teilnehmern der Prozession der Segen ausgesprochen wurde. Nachdem ihm von verschiedenen Seiten „Gut ab“ zugerufen worden war, schlug der Richter Marin Schmitz, als Vogt diesem Verlangen nicht nachkam, ihm mit der Faust ins Gesicht. Vom Schöffengericht wurde der Richter heute zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Anwalt wußte mit Rücksicht darauf, daß bereits im vorigen Jahre ein ähnlicher Fall vorgekommen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte, eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt.

Schiffsunglück. Aus Hollnaes in Nordhazden telegraphiert man: Die Kinder der hiesigen Taubstummenanstalt mochten einen Ausflug zu Schiff, wobei letzteres schickerte. Ungefähr 20 Kinder, sowie die Frau des Direktors, ertranken. Drei Leichen sind bereits aufgefunden.

Maujens Ehe. Ein Brief, den der belgische Marineoffizier Morian de Verlage aus Sandefjord an die Independence belag über Manjens Rückkehr gerichtet hat, enthält die Mitteilung, daß Dr. Friis Manjen sich jetzt neuerdings mit seiner Frau trauen lassen wird. Vor seiner Abreise ließ sich nämlich Manjen in gelegentlicher Weise von seiner Frau schreiben, denn er wollte sie im Falle eines Unglücks nicht in unbestimmter Weise an sein Schicksal binden. Als längste

Dauer seiner Abwesenheit glaubte Manjen die Zeit von 5 Jahren annehmen zu müssen. Nach Verlauf derselben hätte man ihn für immer aufgeben dürfen, und da man in diesem Falle kein gesetzlich gültiges Zeugnis seines Todes hätte haben können, so wollte er seiner Frau die Freiheit, sich wieder zu verheiraten, sichern, ohne daß sie verpflichtet wäre, ihre Wittwenhaft zu beweisen. Das Ehepaar Manjen ist nicht reich; während der Abwesenheit ihres Gatten erwarb sich Frau Manjen, die Sängerin ist, mit Konzerten, die sie gab, den Lebensunterhalt.

Eine lustige Panik brach jüngst im Theater von Goldschlager aus und zwar durch eine Maus. Mitten in der größten Mühseligkeit lief ein Mäuschen über die Bühne, und zwar schnurgerade auf die erste Heldin und Liebhaberin zu. Die Maus sehen, aufsteigen, auf das Sofa springen und sich die Kleider zusammenhalten war bei dieser Heldin eins. Das sehen und in ein rasendes Gelächern und tollen Weisall ausbrechen, war beim Publikum auch eins. Nun sollte es aber erst kommen. Von allen Seiten stürzten Schauspieler, Statisten, Maschinisten herbei, um das Mäuschen zu verjagen, diese aber sprang, statt sich fangen zu lassen, über die Lampe in den Orchesterraum und von da durch ins Parkett. Ein Schrei aus hundert Frauenkehlen. Nahezu alle Damen im Parkett freischen auf, springen auf die Erde und stehen gerade so, wie die Heldin früher auf der Bühne, mit zusammengeschalteten Kleidern da und verfolgten die Jagd auf das Mäuschen. Denn eine veritable Jagd entspann sich, ein Trubel, ein Lärm, ein Kreischen: bis Einer, einem Triumphtor gleich, aufsprang und die gappelnde Maus am Schwänzchen emporhob. Darüber neues Kreischen, Ohnmachten und Freudenrufe, sowie der Ruf nach der Kugel. Und siehe da, die Theaterloge erschien auf der Bühne und machte dem Leben der Maus ein Ende.

Späte Erkenntnis. Der Königschreiber Dürre wird aus Anlaß seines Dienstjubiläum von seinem Vorgesetzten zum Essen in einem Restaurant allerersten Ranges eingeladen. Schweigend mußte er das tollebare Tafelgeschirr, schweigend verzehrt er die köstlichen Vorpeisen, die ausgezeichnete Suppe, den fein zubereiteten Braten, die ausländischen Gemüse. Endlich beim Geflügel fragt ihn der Vorgesetzte: „Nun, Dürre, wie schmeckt Ihnen das eigentlich?“ Der Königschreiber wickelt sich den Mund mit der Serviette, spült noch einen Zug über Mundesheimer hintendrin und sagt: „Ein Narr ist jeder, der in der Volkstische spricht!“

Von einem eben so schlauen wie stinken Gaul erzählt ein Wiener Blatt. Ein Tierarzt gab seinem Gehilfen ein Pulver und eine Nöhre nebst folgender Anweisung: „Sie schütten dieses Pulver in die Nöhre, stecken die letztere ins Maul des kranken Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Hals.“ Der Gehilfe nimmt Pulver und Nöhre, geht ab, kehrt aber nach fünf Minuten aus dem Stalle zurück und schneidet die fürchterlichsten Gesichter. „Was ist denn geschehen?“ ruft der Tierarzt erstaunt. Stöhnend antwortete der andere: „Der Gaul hat zuerst gebalgt.“

Handel, & Gewerbe Landwirtschaft.

Bachnang, 20. Aug. Bei der Versteigerung des städtischen Klammendorfs am Samstag wurde für das zu 1252 Simri geschätzte Quantum 1860 M. geboten. — Heute nachmittags erfolgt der Zuschlag. — Nachschrift. Bei dem um 1 Uhr stattgehabten wiederholten Verkauf wurden im ganzen 2383 M. gelöst. * Der höchste Preis, der wohl jemals für ein

Schaf bezahlt wurde, dürfte am 7. Juli in der Versteigerung für den tschamanischen Juchtwiber Prestent erzielt worden sein. Schon das erste Gebot war 500 Guineen, aber der Zuschlag wurde erst bei 1600 Guineen, also 33 600 Mark erteilt.

Bayerische Hopfen- und Gerstenaussstellung in Nürnberg vom 1. bis einschließlich 4. Oktober. Diese Ausstellung, von den bayerischen Zweigvereinen des Deutschen Hopfenbauvereins und den Gerstenproduzenten aller bayerischen Produktionsgebiete mit den besten bayerischen Hopfen und Gersten besetzt, wird den Besuchern ein getreues Bild der gesamten bayerischen Hopfen- und Gerstenproduktion in reiner und edelster Beschaffenheit vor Augen führen.

Gestorben: In Stuttgart: Julius Kauffmann, Oberamtsrichter a. D. R. F. Junf, Bankbeamter. Christine Herz. — J. G. Schöffler, Oberlehrer a. D., Marbach. Vierter Gypfle, geb. Unkel, Winnenden. Wilhelmine Braun, Musiklehrers Gattin, Biberach. J. Birtl, Müller, Freudenstadt.

Wetterverhältnisse am Dienstag, 25. August. Für Dienstag ist noch den immer wieder aufgetretenen vereinzelten Niederschlägen noch größtenteils wolfiges, jedoch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten; der Mittwoch dürfte weitere Besserung bringen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 24. Aug. Die Fr. Ztg. meldet aus Wien: Das Dörrholz der Wien wurde durch einen vom Kammsbach kommenden 100 m weiten Schlammstrom verunstaltet. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neue Bergflut zu befürchten ist. Die Deponenz des Galtshaus „Wilhelm Zell“ wurde vom Strome 100 Fuß weit fortbewegt bis zum Bahndamm. Die Brunnengasse ist 100 Fuß weit verschüttet. Die Passagiere werden von der Station Wien mittels Schlepplöffeln zum nicht gestörten Bahngleise befördert. Das fruchtbarste Gelände ist verunstaltet. Die Bruchstelle ist 2 1/2 Stunden von Wien entfernt. Die Wälder geben durch Notsignale die neuen Abbrüche kund.

Valassa-Gymnast, (Ungarn.) 24. Aug. Gestern nacht herrschte ein fürchterlicher Sturm. Die Räume wurden entwirrt, von dem Gefängnisse und zahlreichen Wohngebäuden die Dächer abgerissen. Eine im Sturm manöver befindliche Sponstruppe wurde durch den Sturm zerstreut und zahlreiche Soldaten verwundet, ein Korporal durch einen Baum erschlagen. In der Umgebung fanden große Verwüstungen statt.

Paris, 24. Aug. Während der Nachtzug Paris-Nierson am Freitagabend ein Tunnel passierte, drangen in das Separatlopp des Zugzugs 2 Individuen, welche zweifellos wußten, daß der Zugzug Eisenbahnen mit sich führte. Sie bedrohten den Beamten mit einem Revolver, bemächtigten sich der Geldsäcke und sprangen ab. Einer der Räuber wurde schwer verletzt auf dem Geleise gefunden, der andere in der Station Nierson verhaftet, wo er ein Billet nach Paris lösen wollte. Von dem geraubten Geld, 50 000 Franc, fehlte nichts. Die Identität der Verbrecher ist noch nicht festgestellt. Madrid, 24. Aug. Nach einer Depesche aus Cuba fanden abernals 3 Gefechte mit den Insurgenten statt, bei welchem letztere einen Verlust von 32 Toten hatten. London, 24. Aug. Die Times meldet aus Constantinopel: In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß der Sultan im höchsten Grade ungeduldig nach einem Frieden um jeden Preis sei, der sich mit seinen Einheitsrechten über Creta irgendwie verträgt.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang.

Nr. 133.

Mittwoch den 26. August 1896.

65. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Bachnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Bachnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Bachnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen Bekannmachungen. Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehstand des Friedrich Klent in Sulzbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Bachnang, den 25. August 1896.

R. Oberamt. Frommelb, AM.

Bekanntmachung, Herberanlage betreffend.

Albert Hüner, Notgerber in Bachnang, beabsichtigt, in einem neu zu errichtenden Neubau am Gebäude Nr. 75 der Gerberstraße hier 2 Wasserläufe, 3 Kehler und 2 Abwässergruben einzulegen, eine Fallwalze aufzustellen und außerhalb an der Südseite des Gebäudes ein Schlemloch anzulegen.

Zweiige Einreden gegen dieses Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, von dem Tage nach der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, vor dem Oberamt anzubringen. Nach dieser Frist können Einwendungen im gegenwärtigen Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Zeichnungen samt Beschreibung der Anlage können während der gedachten Frist von den Interessenten auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden. Bachnang, den 24. August 1896. R. Oberamt. Frommelb, AM.

Bahnhof Bachnang.

Verkauf von abgängigen Bahnschwellen.

Am Samstag den 29. August d. J., vormittags 10 Uhr,

werden abgängige Bahnschwellen, welche sich zum größten Teil noch für Fagler, Zaunpfosten z. eignen, im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung verkauft. Liebhaber werden hierzu eingeladen.

Den 26. August 1896. R. Betriebsbauamt. Wagner.

Oberamt Bachnang.

Die Erneuerung der Kilometer- & Hektometersteinaufschriften

auf den Korporationsstraßen des diesseitigen Bezirks sollen in Akford gegeben werden. Ueberschlag und Akfordbedingungen liegen bei Straßenmeister Cleß in Murrhardt und dem Unterzeichneten auf, wofür bis

Montag den 31. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

Offerte entweder nur auf einen Teil der Arbeit, oder auf die ganze Arbeit abgegeben werden können: Bachnang, den 26. August 1896. Oberamtswegmeister: Hammerle.

Bachnang.

Warnung.

In nächster Zeit wird innerhalb der Stadt die Dampfstraßenwalze verwendet. Fuhrleute werden zur Vorsicht ermahnt. Den 26. August 1896. Stadtschultheißenamt. Godt.

Sulzbach a. Murr. Fichten-Rinden-Verkauf.

Aus den Gemeindegewaldungen in den Abteilungen Taunshöfse, Fuchshau, Steinger Berg und Gänsgarten kommen am

Samstag den 29. August d. J., vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: 98 Rm. fichtene Rinden. Liebhaber sind hierzu eingeladen. Den 25. August 1896. Gemeindeverwaltung.

Unterweisch, Oberamts Bachnang.

Bau-Akkord.

Die bei Herstellung einer Trinkwasserleitung von der Wolfshöhe in den Herenberg vorkommenden Grab-, Maurer- und Betonarbeiten im Ueber-schlagsbetrag von 1390 M. sollen in Akford gegeben werden.

Man, Ueberschlag und Akfordbedingungen liegen auf dem hiesigen Rathaus auf und wollen die beizugleichende Offert. bis nächsten

Freitag den 2. August, nachmittags 4 Uhr

ebenfalls abzugeben werden. Schultheißenamt.

Mittelbrüden.

Schafweide-Verpachtung. Die hiesige Schafweide, welche ca. 125 St. Schafe ernährt und von Michaeli (29. Sept.) bis 20. März 1897 befahren werden kann, wird am

Donnerstag den 3. Septbr., nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Anwalt Hägele verpachtet.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat September

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die R. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die die Redaktion.

Bachnang.

Zugelaufen

ist einem hiesigen Würger gestern abend ein schwarzer Spitzhund. Abholungstermin 3 Tage. Den 25. Aug. 1896. Stadtschultheißenamt. Godt.

Bachnang.

Aker-Verkauf. Johannes Braun, Zimmermann hier, bringt seinen am Hölzlesweg gelegenen Aker im Maßgehalt von 13 a 94 qm am

Samstag den 29. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum zweitemale im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Den 26. August 1896. Rathschreibererei: Leins.

Oppenweiler.

Am nächsten

Donnerstag den 27. August,

vormittags 10 Uhr verpachte ich mein

sämtliches Obst

von meinem Burggarten an der Oppenweiler Brücke. Wilt. Wahl.

Bachnang.

1 Obstmahlmühle mit 1 runde starke

Presse,

beide sehr gut erhalten, verkauft äußerst billig. M. Wilhelm. Schloffer und Mechaniker.

Steinbach.

Eine Presse mit 2 hölzernen Spindeln hat zu verkaufen Wilhelm Müller.

Heiningen.

Einen oder zwei tüchtige Obsthirten sucht Friedrich Dautel.

Prima gelbe Unterländer und rote Magdeburger

Kartoffel

sind stets zu haben bei G. Stroh, Kesselgasse. Auch nehme Bestellungen für dieses Späthjahr auf vorzügliche schöne Wurstkartoffel schon jetzt entgegen.

Ca. 200 Stück Sopfentrockenhurden (4' breit, 8' lang) werden billig abgegeben von Metzger, Ungehenerhof.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Glück, Wilhelm Bauer. Allmersbach. Rietenan. August 1896.

Adolf Stroh vorm. S. Käp empfiehlt in großer Auswahl bei billigen Preisen in bestem schönstem Fabrikat. Garantie für angegebene Goldgehalt. Gravieren sofort und unentgeltlich.

Bachnang. Alle homöopathischen Spezialitäten der homöopathischen Apotheke von Hofrat B. Mayer in Cannstatt, als: Mittel gegen Maul & Klauenseuche, Mittel gegen Milzbrand der Schweine, Tierstungpulver, Hustentropfen, Ueberfüllungstropfen u. s. w. können bezogen werden durch A. Conradt, Apotheker.

Wenn ein Schwein nicht frisst o. sonst schlecht fortkommt, benütze man das so sehr beliebte „Geo Dötzer'sche Mast- und Fresspulver für Schweine.“ Per Schachtel 50 Pfg. In beiden Backnanger Apotheken.

Herstellung von Cement-Böden und Trotoirs sowie Betonungsarbeiten jeder Art. Cement-Föhren. Pferde-, Vieh-, Schweine- u. Brunnenröge. Boden-Plättchen in div. Farben empfohlen Krutina & Mühle. Entwerfer: Hermann von Dörmann.

Eine freundliche Wohnung hat zu vermieten Friedr. Daif. Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten Steinbacherstraße No. 1.

Die Weiskendame.

Roman von Carl Görlig. (Fortsetzung.)

Die Weiskendame verließ das Haus; kein Diener, kein Mädchen, kein Angehöriger hatte sie erwartet, auch kein Wagen hielt, um sie aufzunehmen, vor der Thür, ganz allein schritt sie auf der Straße fort. Das war allerdings sehr seltsam; denn es fand mit den Gewohnheiten einer vornehmen Frau in direktem Widerspruch. Die beiden Freunde folgten der Dame, und zwar in einer angemessenen Entfernung, so daß sie von ihr nicht bemerkt werden konnten. Aber sie brauchten auf solche Weise ihren Weg nur eine kurze Strecke fortzusetzen; denn die Dame ging in ein dem Opernhaus nahe gelegenes Hotel.

Sie war also eine Fremde in hiesiger Gegend. Einige Minuten, nachdem die Weiskendame durch das Portal des Hotels verschwunden war, traten auch die beiden Freunde in dasselbe ein. Der Portier kam ihnen dienlich entgegen. Kurt drückte ihm ein Geldstück in die Hand, das beste Mittel, gut bedient zu werden und eine Frage schnell und genau beantwortet zu bekommen. Der Portier rief die Wägen vom Koffe, welche er bei der ersten Begrüßung nur leicht geflüstert hatte, und nahm eine noch devotere Haltung an.

„Soeben,“ begann Kurt sein Ausfragen des Portiers, „trat eine schwarz gekleidete Dame mit einem Weiskendrauß in Ihr Haus?“ Der Portier verneigte sich bejahend. „Wohnt dieselbe bei Ihnen?“ forschte Kurt weiter. Der Portier verneigte sich zum zweiten Male, wannob sie halb nach rechts und zeigte nach einer an der Wand befestigten großen schwarzen Tafel, auf welcher die Namen aller im Hotel abgesehenen Fremden verzeichnet waren.

„Auf Nummer 3 und 4 im ersten Stock!“ Kurt machte eine freundliche Bewegung und trat an die Wand, um den Namen der Fremden zu lesen.

Ernst folgte seinem Freunde; auch er fing an, sich für das Abenteuer mit der Weiskendame zu interessieren. Der Portier, welcher durchaus keine Indiskretion darin sah, im Gegenteil es für seine Pflicht hielt, über die im Hotel wohnenden Gäste Auskunft zu geben, deutete mit dem Finger nach der betreffenden Stelle auf der Tafel und sprach aus, was die beiden andern lasen: „Frau Gräfin von Schönmark, geborene Freiin von Jähi.“

Als Heimatsort der Gräfin stand der Name einer großen süddeutschen Residenz daneben geschrieben. Die Freunde schwiegen einige Augenblicke betroffen still; sie fanden mehr, als sie erwartet hatten. „Und,“ fragte Kurt etwas zögernd und unsicher, „die Frau Gräfin wohnt allein bei Ihnen?“ „Allein!“ bekräftigte der Portier. „Erlauben Sie mir noch eine Frage,“ sagte Kurt, während Ernst fortwährend einen stummen Zuhörer abgab, „wissen Sie vielleicht, ob die Frau Gräfin sich längere Zeit hier aufhalten wird?“

„Ich glaube wohl,“ entgegnete der Portier, „denn die gnädige Frau hat sich schon mehrere Male die „Wohnungs-Zeitung“ auf ihr Zimmer bringen lassen; sie sucht nach einer Privatwohnung, die sie für mehrere Monate zu mieten gedenkt.“ Ein Zug der Freude bligte über Kurts Gesicht; er grüßte leicht und verließ mit Ernst das Hotel.

„Ich glaube,“ sagte er, nachdem sie sich einige Schritte von dem Hotel entfernt hatten, „daß ich sobald noch nicht auf mein Gut zurückkehren werde!“ „Der Weiskendame wegen?“ „Threwegen!“ gelang Kurt zu, „ich leugne es nicht!“

„Aber eine Dame mit so vornehmer Namen, die allein, ohne Gemahl, selbst ohne Dienerschaft reist, ist die nicht auffällig?“ „Trägt sie nicht Trauer?“ warf Kurt hastig ein, „vielleicht ist sie seit kurzem Witwe?“ „Das würde im besten Falle nur die erste Hälfte

(Fortsetzung folgt.)